©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Die Wüstung „Fertö" (See)

von Josef Rittsteuer, Eisenstadt

Die Zahl der Wüstungen im Burgenland, d. h. jener Ortschaften, die urkundlich im Mittelalter gelegentlich aufscheinen, später aber untergegangen sind bzw. verwüstet wurden, ist ziemlich groß.[1] Bei den meisten kann man feststellen, wo sie einst gelegen sind, etwa durch alte Riedbezeichnungen. Bei manchen ist die Lokalisierung strittig oder ganz unmöglich.

Nach dem Steinamangerer Kirchenhistoriker Schönvisner[2] sollen aufgrund eines Urbars, das sich im Schloß Forchtenstein befand und aus dem Jahre 1360 stammen soll,[3] im Jahre 1230 mehrere Ortschaften durch Ansteigen des Wasserspiegels des Neusiedlersees untergegangen sein. Von manchen Historikern wird dies bezweifelt.[4]

Allerdings scheint die Existenz der genannten Ortschaften durch neuere Forschungen immer mehr gesichert zu sein. Auch der Untergang durch den See ist durchaus möglich, wenn man bedenkt, daß im Laufe der Zeit der Wasserstand des Sees oft gewechselt hat.[5] Manchmal ist er ganz ausgetrocknet. Die Bewohner der Anrainer-Gemeinden haben begonnen, den Seegrund zu bebauen, haben auch langsam Häuser gebaut, mußten aber wieder alles aufgeben, wenn das Wasser wieder auftauchte.

Neben den untergegangenen Ortschaften Hanftal, Schwarzlacken, Königstal (oder Kottingtal, Krottental bzw. Kuhtal)[6] und St. Jakob wird bei Schönviesner auch ein Ort „Se Viesen", ungarisch Fertö, genannt.

Hanftal lag sicher dort, wo sich heute das Ried Hanfthal und der Hanfthalwald im Hotter von Neusiedl und Jois befindet.[7] **Schwarzlacken** (Feketeto) wird

1 Siehe: Homma, J. K., Wüstungen im Bgld., in: Volk und Heimat (VuH), 1952, 4. Heft, S. 2 ff

2 Schönvisner, Stephan, Antiquitatum et Historiae Sabariensis, Pestini 1791, p. 252.

3 Siehe: Semmelweis, K., Fürst Giletus und die untergegangenen Orte des Neusiedlersees, in: Burgenländische Forschungen, Sonderheft (Festgabe Homma), Eisenstadt 1951, S. 37ff, und: Ernst, A., Ein Urbar von Hanftal (ca. 1567—83), in: Burgenländische Heimatblätter (BH) 1958, S. 191 ff.

4 Siehe z. B. Allgemeine Landestopographie (ALT) I. Bd. S 214, S. 252, S. 358. Semmelweis (Anm. 3) sagt am Schluß seines Aufsatzes: „. . . muß also endgültig in den Bereich der Sage verweisen werden" (S. 43).

5 Schmid Th. hat in einem Aufsatz (Der Neusiedler See im Altertum und Mittelalter, in: BH 1932, Folge 4, S. 85ff) versucht, die Schwankungen des Sees festzustellen.

6 Es gibt bei verschiedenen Autoren Aufzählungen dieser Gemeinden, die dann manchmal anders bezeichnet werden.

7 Siehe Ernst, wie Anm. 3. In dem Urbar heißt es: „Hanefthall zu Jeoß (heute Jois), welches vor menschen gedenken verwießt und öd gelegen". Ein genauer Zeitpunkt der Verödung läßt sich daraus freilich nicht erschließen. Aber wenn um 1570 noch die Besitzer mit Angaben der Größe des Besitzes genannt werden — allerdings Bewohner von Jois! — so kann die Verwüstung nicht vor allzu langer Zeit erfolgt sein.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

an der Nordwestecke des Gemeindehotters von Wallern vermutet, wo es heute noch einen „Schwarzen See" und eine „Schwarzlacke" gibt.[8] **Königstal oder Krottental** ist bisher nicht lokalisiert worden.[9] **St. Jakob (Jakobfalva)** wird urkundlich auch als Urkun oder Urkon bezeichnet.[10] Diese verschwundene Gemeinde hatte im Jahre 1393 eine „steinerne Kirche zu Ehren des hl. Jakob", war 1425 schon eine Wüstung und wird im Jahre 1429 zum letzten Mal urkundlich genannt.[11] P. Winkler[12] vermutet, daß diese Wüstung in der Südostecke des Neusiedlersees, in der Nähe von Sárod (Schrolln) lag, wo es noch das Ried Urkon gibt. Es wird auch vermutet, daß St. Jakob eine Pfarre war.[13]

Schließlich soll nun von **„Fertö"** geredet werden. Normal ist mit Fertö der Neusiedlersee gemeint[14]. Dieser Name Fertö (Ferteu, Fertow, Vertowe u. ä.) wird in den alten lateinischen Urkunden, je nach dem momentanen Wasserstand, mit der Bezeichnung lacus (See)[15], aqua (Wasser)[16] oder stagnum (Sumpf)[17] verbunden. Allerdings wird in manchen Urkunden nur das Wort Ferteu (wieder in verschiedenen Formen) verwendet[18], wobei damit ebenfalls der Neusiedlersee gemeint ist[19].

Aber manchmal muß es sich bei der Bezeichnung „Ferteu" um eine Ortschaft, nicht um den See handeln. So wird am 24. August des Jahres 1291 von König Andreas II. dem Petrus, dem Sohn des Theodor, die Schenkung des Landes Berud bestätigt, weil er sich beim Feldzug gegen den Herzog Albrecht I. von Österreich ausgezeichnet hat. Am Schluß heißt es: „Datum in Ferteu apud Zom-

8 ALT Bd. I. 1954, S. 358.

9 Siehe: ALT, I. Bd., S. 252. Nachdem es im Gemeindegebiet von Illmitz eine „Krötenlacke" (mundartlich: Krotenlacke) gibt, wäre es einfach, dieses „Krottental" mit der Krötenlacke gleichzusetzen. Aber die Krötenlacke dürfte wohl von den „Kröten" den Namen erhalten haben, deren es am See sehr viele gibt.

10 Winkler, A., Die Zisterzienser am Neusiedlersee und die Geschichte des Sees, St. Gabriel b. Mödling (1923), S. 218, und ALT, I. Bd. S. 368.

11 ALT, I. Bd., S. 368.

12 Siehe Anm. 10.

13 Homma, Karl J., in: Erläuterungen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer, 3. Teil, Burgenland, Wien 1951, S. 26.

14 UB I. Bd. Nr. 64, 337, 413, 452. II. Bd. Nr. 149, 470 a, III: Bd. Nr. 172, 183, IV. Bd. Nr. 168, 290, 293.

15 UB I. Bd. Nr. 102, 337, II. Bd. Nr. 148, 247, 262, III. Bd. Nr. 148, 187, 247, 262, IV. Bd. Nr. 166, 198, 255, 386, 414.

16 UB II. Bd. Nr. 469.

17 UB I. Bd. Nr. 105, 337, Bd. III. Nr. 184. Auch der Ausdruck: fluvius (Fluß) kommt vor, z. B. III. Bd. Nr. 210, 220, 316, IV. Bd. Nr. 384.

18 UB I. Bd., Nr. 64, II. Bd. Nr. 212, 443, Es kommt auch der Ausdruck Vertowe vor (I. Bd. Nr. 32), auch einmal: Ferteuseu (I. Bd. Nr. 274).

19 Siehe die Anm. 14

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

bothel", d. h.: Gegeben in Ferteu bei Neusiedl[20] (früherer Name: Zombothel). Hier kann es sich nicht um den See handeln. Denn eine königliche Urkunde wird sicher nicht „im See" ausgestellt, sondern in einer Gemeinde.

Am gleichen Tag schenkt übrigens der König dem Bischof Andreas von Raab und dem Bistum ein Grundstück und eine Mühle an der Güns aus königlichem Besitz. Gleichzeitig wird eine frühere Schenkung dieses Grundstücks an den bischöflichen Jobagionen Hermann widerrufen. Diesmal wird als Schenkungsort „Ferteufeu" (Fertöfö) angegeben, zweifellos identisch mit dem oben genannten Ferteu bei Neusiedl[21]. Denn daß der König am gleichen Tag an verschiedenen Orten Urkunden unterschreibt, ist sehr unwahrscheinlich.

Übrigens wird die Bezeichnung Fertöfö (Ferthewfew) noch im Jahre 1422 gebraucht. Am 27. Dezember dieses Jahres ersucht König Sigismund, der damals Inhaber der Herrschaft Ung. Altenburg war, den Raaber Bischof Clemens II., er möge die Untertanen von Fertöfö, von Neusiedl am See, von Mannersdorf a. L. und von Hof a. L. sowie jene der anderen Dörfer und überhaupt die Gläubigen in seinen Besitzungen im Komitat Wieselburg mit denen des Stefan Kanizsai, des Grafen von Forchtenstein, und mit jenen der anderen Edlen im Ödenburger Komitat gleichstellen.[22]

Hier wird ausdrücklich von den Bewohnern von Fertöfö geredet, sie müssen also noch vorhanden gewesen sein, ihre Ortschaft kann noch nicht verödet gewesen sein.

In dem schon erwähnten Urbar von Forchtenstein (1360) wird sehr genau aufgezählt, welche Lasten und Abgaben die Bewohner der untergegangenen Ortschaften zu leisten hatten. So wird von „Se Viesen" (Fertö) gesagt, sie zahlen jährlich 100 fl Steuer, schenken 50 Eimer Wein aus, geben 100 Hähne und Hühner, ferner Eier, Gänse usw. Für die Fischerei geben sie 10 Zentner Fische. Das Bau- und Brennholz kaufen sie gegen bares Geld vom Grundherrn. Den Zehent und das Neuntel zahlen sie von allem. Sie sind verpflichtet, Robot in jeder Form zu leisten. Die Herrschaft kann hier frei im See fischen.[23] Die Orte lagen ja am See.

In einer Eingabe des Kommandanten von Raab, Mahmud Pascha, an die „Hohe Pforte" aus dem Jahre 1597 wird gebeten, daß dem alten Kämpfer Dervis zu seinem Ruhegenuß 10 zerstörte Dörfer an der Grenze zu Österreich übergeben werden, damit er sie wieder aufbaue. Dieser Dervis, damals Sandsakbey von Koppány, ist trotz seines Alters noch ein wichtiger Mann und hat im Kampf viele „Ungläubige" in die Flucht geschlagen, heißt es in der Eingabe.

20 UB II: Bd. Nr. 363. Wenn die Herausgeberin des Urkundenbuches, Irmtraut Lindeck-Pozza, die Bezeichnung „Ferteu" einfach mit „Bei Neusiedl am See" auflöst, so ist das ungenau.

21 UB, II. Bd. Nr. 362.

22 Ernst, wie Anm. 3, S. 191.

23 Semmelweis, siehe Anm, 3.

©Amt der Burgenländischen Landesregierung, Landesarchiv, download unter www.zobodat.at

Unter den 10 zerstörten Dörfern werden Breitenbrunn, St. Johann und St. Peter (heute in Ungarn), Parndorf und Neudorf b. P. und „Fertö" genannt[24]. Damals war also Fertö schon zerstört. Aber seit wann, ist nicht ersichtlich. Es muß angenommen werden, daß die Gemeinde nicht erst durch die Türken (1529) verwüstet wurde, sondern schon früher.

Im Urbar von Ung. Altenburg aus dem Jahre 1525/26 wird im Anschluß an das öde Dorf Zitzmannsdorf, heute die Zitzmannsdorfer Wiese zwischen Weiden am See und Podersdorf, die den Urbarialisten von Neusiedl am See gehörte, ein „Scheibling See" mit Wiesen und Äckern erwähnt[25]. Ein „See" mit Wiesen und Äckern? Da macht man sich Gedanken! Hier dürfte es sich um die abgekommene Ortschaft „See" oder „Fertö", auch „Se Viesen" genannt, handeln. Ferner heißt es im oben erwähnten Urbar, daß die verstorbenen Grafen Thomas und Peter von Bösing und St. Georgen diese Grundstücke[26] dem Pfarrer von Ung. Altenburg gegeben haben, damit er vom Ertrag zwei Kapläne erhalten könne.

Da die Verpflichtung, dem Altenburger Pfarrer 60 fl. für zwei (später nur mehr für einen!) Kapläne zu zahlen, im Laufe der Zeit an die Gemeinde Neusiedl überging[27] und immer mit der Zitzmannsdorfer Wiese in Verbindung gebracht wurde, dürfte die abgekommene Gemeinde „See" wohl mit der Wüstung Zitzmannsdorf nahe in Verbindung stehen.[28]

Obwohl zwischen Zitzmannsdorf und Neusiedl die Gemeinde Weiden am See liegt, läßt sich die Bezeichnung in der Urkunde aus dem Jahre 1291 „Ferteu bei Neusiedl"[29] wohl damit rechtfertigen, daß Neusiedl am See eben eine bedeutende Marktgemeinde war, die man kannte, während „Fertö" (See), aber auch Zitzmannsdorf und Weiden damals wohl unbekanntere Ortschaften waren.

Die Frage, wo die abgekommene Ortschaft Fertö lag, dürfte damit wohl geklärt sein, nämlich in der Nähe der „Neusiedler Wiesen", dem ehemaligen Zitzmannsdorf. Heutige Riednamen wie z. B. Seegrund, Seeschlachten oder ähnlich können freilich nicht beweisen, daß dort das abgekommene „See" bzw. Fertö lag. Denn diese Namen stehen offensichtlich mit dem Neusiedler See in Verbindung.

Allerdings muß die Feststellung: „Fertö, angeblich abgekommener Ort am Neusiedlersee"[30] korrigiert werden. Es hat diese Gemeinde tatsächlich gegeben.

24 Jandrisevits, Peter, Urkunden und Dokumente über das Burgenland, IV. Bd. (1550—1660), S. 79.

25 Photokopie im Burgenländischen Landesarchiv (Urbar von Ung. Altenburg 1525/26).

26 Nicht jene von Zitzmannsdorf, wie es immer heißt, sondern von „See"!

27 Siehe Rittsteuer, Neusiedl am See (1949), S. 116.

28 In diesem Urbar von 1525/26 werden sowohl Zitzmannsdorf, als auch „See" als öde Ortschaften bezeichnet. Sie können also nicht erst im Jahre 1529 von den Türken zerstört worden sein.

29 Siehe Anm. 20.

30 Siehe ALT, I. Bd. S. 180 und bei manchen Autoren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Burgenländische Heimatblätter

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: 56

Autor(en)/Author(s): Rittsteuer Josef

Artikel/Article: Die Wüstung "Fertö" (See) 172-175